



Dirigent Paul Locher gratuliert der Solistin Silvia Fux zu Massenets «Méditation».

«Maturandenkonzert 1994»

Nicht die Wissenschaft allein

Brig-Glis. — Unser Bild entstand am diesjährigen «Maturandenkonzert», das kürzlich im Theatersaal des Kollegiums stattfand. Die Maturanden des Kollegiums zeigten damit einer interessierten Zuhörerschaft, dass sie sich in den Kollegiums Jahren nicht nur mit Wissenschaft, sondern auch mit der Pflege der Musen befasst haben. Das Ergebnis dies von Professor Paul Locher dirigierten Konzerts des kollegiums-eigenen Kammerensembles mit den Maturanden war denn auch erstaunlich. Man erlebte junge Soli-

sten, die es in der Musik beachtlich weit gebracht haben: Arno Venetz spielte einen Satz aus dem Mozart-A-Dur-Klavierkonzert, Silvia Fux wehevoll-romantisch Massenets «Méditation» aus «Thais». Matteo Montani legte sogar Mozarts Horn-Konzert in Es-Dur in drei Sätzen her. Den Abschluss bestritt Sandra Brigger, Alt-Saxophon mit Demerssemans «Fantaisie». Mit Prorektor Peter Arnold, der die Anwesenden und die Maturanden im Namen der Kollegiumsleitung begrüßte, darf man der Ansicht sein, dass dieses

Abschiednehmen von Absolventen von ihrer Schule sehr schön ist. Nicht alle Schüler lieben ja bekanntlich ihre Schule so, dass sie zum Abschluss noch singen und musizieren. Gelegentliche Verwischungen, Unreinheiten, natürlich auch mangelnde Akzentsetzungen usw. schmälerten das aus sonigem Herzen strömende, unbeschwerte und frische Musizieren dieser jungen Musiker nicht.

Möge das «Maturandenkonzert» am Kollegium zur Tradition werden. ag.

Petrus, der Fels

Wie viele Felsen und Berge hat er bestiegen? Nie ist er abgestürzt und jetzt in einer Badewanne ist es passiert. Natürlich werden die Kritiker, Nörgler und Besserwisser wieder sagen, so was kann nur dem Papst passieren.

Nur keine Panik. Schon 1941 wurde er von einem deutschen Lastwagen angefahren und mit einem Schädelbruch bewusstlos ins Spital eingeliefert. So ein Beinbruch — da war dann die Lage schon viel gefährlicher, als Karol als Erzbischof von Krakau vor einer Fabrik ein eisernes Riesenkreuz aufstellte, das auch sofort von der KP-Regierung niedergedrückt wurde. Die KP hat mit strengen Strafmassnahmen gedroht, wenn so was wieder passierte. Erzbischof Wojtytea hat es wieder aufgestellt. Die allmächtige KP wagte nicht mehr, es zu entfernen. Statt der Strafmassnahmen wurde er dann zum Papst gewählt. Ein Kommunist, ein Pole, sagten die einen,

was, seit 1523 kein Italiener mehr, die andern.

Ein Kommunist? Dabei war das die erste grosse Schlappe für den Weltkommunismus im damaligen kalten Krieg. Dank ihm haben die Polen den langjährigen Ausnahmezustand überstanden, bis Jaruzelski ihn aufheben musste.

Bei Johannes Paul werden besonders seine Weltreisen kritisiert. Im Evangelium steht geschrieben, geht hinaus in alle Welt und lehret sie alles halten, was ich euch gelehrt habe. Da kommen sie, Tagesreisen weit daher, Millionen, denen er neue Kraft gibt, Hoffnung und Mut, ihre schwere Last zu tragen. Nirgends ist geschrieben, «lasst euch in einem gepolsterten Stuhl in Rom herumtragen», wie es früher der Fall war. Welch ein Vergnügen, diese Mammutreisen, Empfänge, dem vollgespickten Programm mit 73 Jahren. Neulich sagte ein Journalist im TV, der Papst sei von morgens 05.00 bis

abends 10.00 Uhr in seinem Büro. Wo ist denn da die kürzere Arbeitszeit, von der ja heute alle so träumen? Er sei zu konservativ. Wie viele Jahre hat er mit Lefebvre verhandelt, um ja einen Bruch nach dem II. Vatikanum zu vermeiden? Früher wurden die einfach als Ketzer verbrannt. Die katholische Kir-

 Briefe an den WB

che hat eine Jahrtausende alte Tradition, und da darf sich der Papst keine Bocksprünge erlauben, wie es Politiker in letzter Zeit tun. Das II. Vatikanische Konzil war überragend, und doch hat es sich gezeigt, dass nicht alles gut war, wenn man in zwanzig Jahren mehr verändert als vorher in 300. Wer hätte auch gedacht, dass er diplomatische Beziehungen mit Israel aufnimmt? Eine gute Überraschung. Sicher ist es nicht die letzte. Wetten, dass er, wohl nicht gerade morgen, doch übermorgen, wieder auf dem Balkon steht, um der ganzen Welt seinen Segen «Urbi et orbi» zu erteilen?

Victor Matter, Leuk-Stadt

NB, 14.5.94/1